

## **Günther, Johann Christian: Schweig du doch nur, du Hälfte meiner Brust (1709**

1     Schweig du doch nur, du Hälfte meiner Brust;  
2     Denn was du weinst, ist Blut aus meinem Herzen.  
3     Ich taumle so und hab an nichts mehr Lust  
4     Als an der Angst und den getreuen Schmerzen,  
5     Womit der Stern, der unsre Liebe trennt,  
6     Die Augen brennt.

7     Die Zärtlichkeit der innerlichen Qual  
8     Erlaubt mir kaum, ein ganzes Wort zu machen.  
9     Was dem geschieht, um welchen Keil und Strahl  
10    Bey heißer Luft in weitem Felde krachen,  
11    Geschieht auch mir durch dieses Donnerwort:  
12    Nun muß ich fort.

13    Ach harter Schluß, der unsre Musen zwingt,  
14    Des Fleißes Ruhm in fremder Luft zu gründen  
15    Und der auch mich mit Furcht und Angst umringt!  
16    Welch Pflaster kan den tiefen Riß verbinden,  
17    Den tiefen Riß, der mich und dich zuletzt  
18    In Kummer setzt?

19    Der Abschiedskuß verschließt mein Paradies,  
20    Aus welchem mich Zeit und Verhängnüß treiben;  
21    So viel bisher dein Antlitz Sonnen wies,  
22    So mancher Bliz wird jezt mein Schröcken bleiben.  
23    Der Zweifel wacht und spricht von deiner Treu:  
24    Sie ist vorbei.

25    Verzeih mir doch den Argwohn gegen dich;  
26    Wer brünstig liebt, dem macht die Furcht stets bange.  
27    Der Menschen Herz verändert wunderlich;  
28    Wer weis, wie bald mein Geist die Post empfangen,  
29    Daß die, so mich in Gegenwart geküst,

30 Entfernt vergißt.

31 Gedenck einmahl, wie schön wir vor gelebt  
32 Und wie geheim wir unsre Lust genoßen.  
33 Da hat kein Neid der Reizung widerstrebt,  
34 Womit du mich an Hals und Brust geschlossen,  
35 Da sah uns auch bey selbst erwünschter Ruh  
36 Kein Wächter zu.

37 Genung! Ich muß; die Marterglocke schlägt.  
38 Hier liegt mein Herz, da nimm es aus dem Munde  
39 Und heb es auf, die Früchte, so es trägt,  
40 Sind Ruh und Trost bey mancher bösen Stunde,  
41 Und lis, so oft dein Gram die Leute flieht,  
42 Mein Abschiedslied.

43 Wohin ich geh, begleitet mich dein Bild,  
44 Kein fremder Zug wird mir den Schatz entreißen;  
45 Es macht mich treu und ist ein Hofnungsschild,  
46 Wenn Neid und Noth Verfolgungssteine schmeißen,  
47 Bis daß die Hand, die uns hier Dörner flicht,  
48 Die Myrthen bricht.

49 Erinnre dich zum öftern meiner Huld  
50 Und nähre sie mit süßem Angedencken!  
51 Du wirst betrübt, dies ist des Abschieds Schuld,  
52 So muß ich dich zum ersten Mahle kräncken,  
53 Und fordert mich der erste Gang von hier,  
54 So sterb ich dir.

55 Ich sterbe dir, und soll ein fremder Sand  
56 Den oft durch dich ergötzten Leib bedecken,  
57 So gönne mir das lezte Liebespfand  
58 Und las ein Creuz mit dieser Grabschrift stecken:  
59 Wo ist ein Mensch, der treulich lieben kan?

60 Hier liegt der Mann.

(Textopus: Schweig du doch nur, du Hälfte meiner Brust. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>